

Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 6 (1863)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Berner Schul-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Bern.

Samstag, den 11. April.

1863.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Diesterweg's Jahrbuch für 1863

II.

Diesterweg hebt besonders die pädagogische Bedeutung Fichte's hervor und setzt ihn in Parallele mit Pestalozzi. Beide betrachteten die durchgreifende Umgestaltung der Erziehung in des Wortes weitester Bedeutung als die Grundbedingung einer bessern Zukunft. Beide verfechten, wenn auch in verschiedener Weise, die Idee, daß die wahre Erziehung kein Repressionsgeschäft, kein Kampf gegen die Menschennatur, sondern Entwicklung sei, daß das sittlich Gute als Keim im Kinde liege, daß die Erziehung die Aufgabe habe, in planmäßiger Einwirkung die, die Entfaltung jener Keime hemmenden Einflüsse abzuschwächen und fernzuhalten, dagegen die fördernden zu verstärken und zu mehrten. Beide erklärten als das Endziel der Erziehung: die Bildung einer edeln Gesinnung, die sich in ihrer vollen Reife als sittlich religiöser Charakter darstellt. Fichte war der erste, der das große Wort „Nationalerziehung“ — ein Wort, das heute in aller Mund ist, wenn auch von Vielen noch nicht verstanden — nicht nur aussprach, sondern auch in seiner ganzen Bedeutung und Tragweite mit hoher Kraft und hinreißender Begeisterung darlegte. „Nicht außer uns liegen die Rettungsmittel, in uns selber sind sie gegeben. Ein starkes, mannhaftes Geschlecht soll erstehen, ausgerüstet mit Waffen, die kein Schlachtfeld entwinden kann. Das ist der Punkt, in dem der Strahlenkern deutschen Wesens aufleuchtet.“ Fichte und Pestalozzi stimmten in ihren Grundanschauungen vollständig überein, boten aber daneben die auffallendsten Verschiedenheiten dar. Diesterweg führt dies in folgenden Worten aus:

„Eine der merkwürdigsten Erscheinungen und Thatsachen in dem Leben Fichte's war seine Verbindung mit Pestalozzi. Von vorneherein hätte man sie für unmöglich halten mögen, so ungleich waren ihre Stellungen im Leben, wie die Richtung ihres Geistes. Der Eine eine hervorragende Größe unter den Gelehrten seiner Zeit, der Andere ein Mann des Volkes unter den Verlassenen und Bekümmerten; der Eine erweitert die Grenzen des menschlichen Wissens, widmet sich den tiefsten Forschungen des menschlichen Geistes; der Andere sinnt nach über die Mittel, das Elend des armen Volkes zu beseitigen; der Eine weilt auf den Gishöhen der abstraktesten Spekulation; der Andere sitzt unter Lumpenkindern, wascht und strahlt sie und lehrt sie das ABC; der Eine sucht den obersten Grundsatz alles Erkennens und Wissens zu entdecken, der Andere späht nach dem ersten Keime der Entwicklung und Bildung; der Eine regiert seine Gefühle und Willensbestrebungen durch klare, durchsichtige Erkenntnis, und er handelt dieser gemäß mit eiserner Konsequenz; bei ihm ging die Bewegung des Herzens aus vollkommener Klarheit hervor; der

Andere wird durch unmittelbar instinktives Gefühl, durch die Pulsschläge seines Herzens getrieben, und er handelte, bevor er sich der Motive seines Handelns klar geworden; Fichte war durch und durch ein rationeller Kopf, ein Mann des Verstandes und seiner Thätigkeit, ohne darum der tiefsten Gemüthsregung bar zu sein; aber sein Gemüthsleben war nicht das Primäre, sondern das Sekundäre; und, weil es auf durchsichtig klar erkannten Prinzipien ruhte, durchgreifend, unabänderlich und unwiderstehlich — an Pestalozzi's Unternehmungen hatte das Herz den ursprünglichsten, wesentlichsten Antheil; das Herz ging mit dem Kopfe nur zu oft durch. Aber trotzdem waren sie in den wesentlichsten praktischen Zielen ihres Lebens einig und Eins. Sie einigte die Erkenntnis der Verunkenheit und des tiefen Glendes der Zeit, demnächst die Sehnsucht, dieses Elend vom deutschen Boden zu verdrängen, das Streben, die sittliche Kraft des deutschen Volkes wieder herzustellen, — die Liebe zum Vaterlande und zur ganzen Menschheit. Der gesammte Unterricht beider war entwickelnder Lernprozeß. Die Macht ihrer Einwirkung auf die Lernenden als Anreger der Selbstthätigkeit läßt sich danach ermessen. Die noch lebenden Schüler Fichte's wissen sie nicht stark genug zu schildern. Mit imponirender Macht erregte der gewaltige Mann ihr Innerstes bis zur lebendigsten, oft erschütternden Ergriffenheit, welche keine passive Auffassung zuließ, sondern zu selbstständigem Nachdenken zwang. Dabei drang der große Lehrer stets auf die Anwendung der Gedanken und Erkenntnisse auf das sittliche, charaktervolle Leben, Wesen und Sein. Nicht um eine Fülle theoretischer Kenntnisse war es ihm zu thun, sondern um Entwicklung des Geistes und der Kraft. Sein Unterricht war, wie es das Merkmal jedes wahren Unterrichts ist, Erziehung, Selbsterziehung, im höchsten Sinne des Wortes. Von der elenden Unterscheidung zwischen Unterricht und Erziehung wußte er nichts. Die Entwicklung tiefer Erkenntnis war ihm das innerste Moment selbstständiger Erziehung und Selbstbeherrschung. Und wie Pestalozzi und seine wahren Jünger in den blühenden Zeiten des Instituts anregend, ergreifend, belebend und umstimmend auf eine große Zahl von Schülern gewirkt haben, das haben uns, die das Glück hatten, in jenen Zeiten in Yverdun zu athmen, es zu sehen und an sich selbst zu erleben, erzählt.“

In einem Punkte scheint Fichte fehlgegriffen zu haben. Er verlangte eine vollständige Trennung sämtlicher Kinder der Nation von den Eltern und ihre Vereinigung in gemeinsamen Erziehungsanstalten (wie bei den Spartanern). Der Unterschied der Eltern in Stand, Beruf u. d. d. dürfe nicht berücksichtigt werden. Jeder weiß, daß Pestalozzi das Heil der Erziehung von der Einwirkung der Eltern und ihrem Beispiel erwartete. Fichte erblickte aber in seinen Zeitgenossen

einen solchen Grad von Gemeinheit, Niedrigkeit der Gesinnung, Herrschaft der Selbstsucht, kurz einen solchen Grad von Verdorbenheit seines Zeitalters, daß er, sollte es besser werden, sollte ein stilllich energisches, die individuellen Bestrebungen dem Wohl des Ganzen unterordnendes Geschlecht entstehen, die absolute Trennung der Jugend von den radikal verdorbenen Alten für unumgänglich nothwendig erachtete. Er war so überzeugt von der Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform der Erziehung, daß er keinen Augenblick anstund, diesen Plan selbst mit den außerordentlichsten, kühnsten, wir möchten fast sagen: verzweifeltsten Mitteln durchzuführen. War es möglich diesen Weg einzuschlagen und wenn ja, führte derselbe zu dem vorgesteckten Ziele?

Dazu würde, abgesehen von allem Andern, gehört haben:

1) die Zustimmung der Eltern und wenn, wie voraussichtlich, diese nicht zu erhalten war, 2) Zwang durch die Staatsgewalt; 3) das Vorhandensein der vortrefflichsten Menschen als Lehrer und Erzieher zur Ausführung der Idee. Wie waren diese in ausreichender Zahl in einem nach der Behauptung Fichte's durch und durch korrupten Volke zu finden? Diese wenigen Punkte mögen genügen, um anzudeuten, daß die Durchführung des Fichte'schen Erziehungsplanes auf diesem Wege (Kostrennung der Kinder von den Eltern etc.) absolut unmöglich war. Aber die Grundidee vor Fichte's „Nationalerziehung“ bleibt darum nicht weniger wahr, groß und erhaben. Er hat auf die damaligen ungeheuren Mängeln der häuslichen und öffentlichen Erziehung aufmerksam gemacht; er zeigt dem Erzieher erhabene Ziele, unvergängliche Ideale und stärkt in dem Volke die Gedanken für nationale Einheit und Größe. Noch jetzt, wie zu allen Zeiten wird man sich an dem Ernst des erhabenen Mannes und an der Größe seiner Lebensanschauung aufrichten und stärken.

Wir haben über diesen Gegenstand ausführlicher berichtet, weil Fichte als Pädagog noch vielfach zu wenig gekannt und gewürdigt wird. Das Referat über die andern Kapitel des Jahrbuchs wird bedeutend kürzer ausfallen. —

Schlußbericht

über die Dorfschulmeisterangelegenheit. *)

„Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“ Matth. 25, 40.

Bekanntlich wurde seiner Zeit das Büchlein „Der Dorfschulmeister“ in nicht ganz 1300 Exemplaren an die meisten Lehrer des deutschen Kantons theils zu 2 Fr. das Exemplar verschickt und zugleich versprochen, seiner Zeit über die Geldverwendung, welche zu Gunsten der Hinterlassenen Wittwe und Kinder bestimmt sei, das Weitere mitzutheilen.

Trotz eines Ausstandes von 34 Fr., welcher schon seit längerer Zeit vergeblich erwartet wurde, ist nun obige Angelegenheit in einem Stadium angelangt, wo füglich über dieselbe Bericht erstattet werden kann. Wir glauben einen solchen einestheils dem bernerischen Lehrerstande, der von Anfang an so viel warme Theilnahme für diese Sache gezeigt hat, schuldig zu sein und halten andernteils dafür, es sei derselbe auch nicht ganz ohne allgemeines öffentliches Interesse.

*) Wir lassen vorstehenden Bericht unverkürzt in unserm Blatte erscheinen. Die Männer, welche sich dieser Angelegenheit mit so viel Hingebung, und wie sich aus obigem Berichte ergibt, mit so schönem Erfolge gewidmet haben, verdienen den aufrichtigen Dank der Lehrerschaft. Die Red.

Das Büchlein wurde im ganzen deutschen Kantons theil an 1079 Primarlehrer (und Lehrerinnen) geschickt, wovon 840 Lehrer dasselbe behalten und dagegen 239 refüsirt haben. Das Verhältniß im Einzelnen nach den Amtsbezirken ist, wie folgt:

	behalt.	refüsirt.		behalt.	refüsirt.
Interlaken	38	22	Wangen	47	10
Frutigen	18	17	Marwangen	53	11
Saanen	14	3	Burgdorf	47	17
Obersimmenthal	20	7	Fraubrunnen	31	9
Niedersimmenthal	26	10	Arberg	53	3
Bern	71	30	Büren	26	2
Thun	62	18	Biel	10	1
Sestigen	35	11	Nidau	36	1
Schwarzenburg	22	5	Erlach	22	0
Ronolingen	65	16	Laupen	25	1
Signau	40	26	Laufen	11	3
Trachselwald	45	10	Uebrige Bezirke	5	2

Nach den Schulinspektoraten zusammengestellt erhält man:

	behalten.	refüsirt.
Für das Oberland	134	64
„ „ Mittelland	190	61
„ „ Emmenthal	150	54
„ „ Oberaargau	178	47
„ „ Seeland	172	8
„ den Jura	16	5

Es mag noch bemerkt werden, daß das Büchlein an solche Lehrer, von denen zu vermuthen war, daß sie dasselbe — so weit dies uns bekannt sein konnte — nicht behalten werden, nicht geschickt wurde; auch von den übrigen rechneten wir, daß so ungefähr die Hälfte refüsiren werde, und wenn dieß nun von nicht viel mehr als dem vierten Theil derselben geschehen ist, so ist dieß gewiß ein recht erfreuliches Resultat zu nennen und beweist, daß der Lehrer im Allgemeinen ein Herz für seine Amtsbrüder hat und nach Kräften fremde Noth zu lindern trachtet. Auch diejenigen, welche refüsiren mußten, was freilich in vielen einzelnen Fällen etwas verspätet geschah, thaten dieß gewiß nicht ohne dringende Gründe, die zum Theil brieflich mitgetheilt wurden, und nur einzelne Wenige haben das Büchlein behalten und doch dann die Bezahlung durch Nachnahme verweigert. Von rechtlichen Schritten wurde da gänzlich abstrahirt, die Betreffenden haben sich selbst damit hinlänglich gekennzeichnet.

Das Büchlein wurde ferner noch 53 Sekundarlehrern geschickt, von denen nur 3 refüsirt haben. Die bernerischen Sekundarlehrer theilen so in Allem Freud und Leid mit ihren Brüdern, den Primarlehrern, aus deren Mitte sie meist hervorgegangen, so daß auch bei dieser Angelegenheit von denselben hülfreiche Hand zu erwarten war, und wahrlich, unsere Hoffnung ist dabei nicht zu Schanden geworden!

Auch an alle Schulinspektoren, an Seminar Direktoren und Schulmänner von hervorragender Stellung in andern Kantonen (hier mit behutsamer Zurückhaltung) und an die Lehrer der verschiedenen Anstalten unseres Kantons selbst, mit Ausschluß der Hoch- und Kantonschule, wurde das Büchlein verschickt, im Ganzen 71 Exemplare, wovon 11 refüsirt worden sind.

Dann schickten wir noch 24 Exemplare an Geistliche, die entweder mit dem Schulwesen in irgend welcher engerer Verbindung stehen oder sonst ein Interesse an der Sache genommen haben, und endlich noch 20 Exemplare an Beamtete und Bekannte überhaupt, meistens im Amtsbezirk Erlach, von welchen 44 Exemplaren ebenfalls nur 4 refüsirt worden sind. Wir glaubten uns auf letzterem Felde nur auf Weniges beschränken zu sollen, um die Sache gegenüber solchen Adressa-

ten, welche nicht dem Lehrerstande angehören, nicht als ungebührliche Zudringlichkeit erscheinen zu lassen.

Es sind also im Ganzen behalten worden

von Primarlehrern	840 Exemplare,
" Sekundarlehrern	50 "
" Inspektoren, Vorstehern u.	60 "
" von Geistlichen	20 "
" Beamteten u.	20 "
im Buchhandel wurden verkauft	5 "

Summa 995 Exemplare,

macht zu 2 Fr. die schöne Summe von 1990 Fr.; dazu kommen dann noch an Gaben von verschiedenen Personen (die nämlich 3, 5 und 10 Fr. für ihr Exemplar bezahlt haben, wie schon früher ist mitgeteilt worden) 20 Fr., so daß das Gesamtentnehmen sich auf **2010** Fr. beläuft. Dagegen mußten an Druckkosten 558 Fr. 90 Rp. und für Porti und Frankaturen 131 Fr. 10 Rp., also zusammen **690** Fr. verausgabt werden, so daß im Ganzen ein Nettoertrag von **1320** Fr., von welchen jedoch noch 34 Fr. ausstehen, verbleibt. Ueberdies sind nun noch circa 450 Exemplare übrig, freilich theilweise beschmugt, von den möglicherweise noch nach und nach ein Erlös durch den Buchhandel zu erwarten ist.

Wir beabsichtigen nun, von obiger Summe 1200 Fr. für die Wittve Zbinden und ihre noch zwei lebenden Kinder zu drei gleichen Theilen von je 400 Fr. in die Hypothekasse zu 4 Prozent an Zins zu legen und dann der Mutter, außer dem Ueberschuß in Baar und was weiter aus obiger Quelle noch fließen möchte, die drei Titel unter der ausdrücklichen Bedingung einzuhandigen, daß sie von dem Gelde der Kinder, bis diese erwachsen sind, bloß den Abnutzen zu genießen hätte. Da der ältere Knabe in des Vaters Fußstapfen zu treten und Lehrer zu werden wünscht, so soll dann namentlich dessen Antheil zu Bestreitung der Seminarkosten verwendet und auch bei dem andern Knaben das Geld später vorzugsweise zur Erlernung irgend eines Berufes gebraucht werden.

So glauben wir denn die ganze Angelegenheit, freilich mit großem Aufwand an Zeit und Mühe, zu einem glücklichen Ende gebracht zu haben, wobei man uns etwa einzelne vorgekommene Irrungen, wie dieß bei der großen Ausdehnung des Geschäftes fast nicht anders möglich war, zu gut halten wolle, und sagen schließlich den Gebern obiger schöner Summe im Namen der Wittve und der zwei Kinder unsern herzlichsten Dank; Gott möge die Gabe reichlich lohnen und dafür unsere vaterländische Schule und ihre Lehrer segnen, die hier ein so schönes und erhebendes Beispiel von christlicher Hülfsleistung und ächter Bruderliebe gegeben haben.

Die von der Kreissynode Erlach Beauftragten:

Marberg, den 28. März 1863.

Jf. Egger, Schulinspektor.

Erlach, den 28. März 1863.

Fr. Simmen, Sekundarlehrer.

Oberbottigen, den 3. April 1863.

E. Teuscher, Lehrer.

Mittheilungen.

Bern. Der „Schulfreund“ theilt mit, daß im Inspektorskreise Seeland die Lehrerbefoldungen durchschnittlich Fr. 580 nebst den gesetzlichen Zulagen betragen. Wir sind mit dem genannten Blatte durchaus einverstanden, wenn dasselbe bemerkt, daß eine Befoldung von Fr. 580 nicht ausreiche, um eine Familie anständig zu ernähren — namentlich

im Seeland, wo der Lebensunterhalt durchschnittlich höher zu stehen kommt als in andern Landestheilen — und daß demnach eine baldige weitere Erhöhung zur unabwiesbaren Nothwendigkeit werde. Könnten hier nicht die Gemeinden durchgehends etwas mehr leisten, ohne sich übermäßig anzustrengen?

Zürich. Unter den hiesigen Schulmännern hat sich ein Streit in Betreff der Methode des elementaren Sprachunterrichts entsponnen, der lebhaft zu werden verspricht. Es schadet gar nichts, wenn nach langer Ruhe „die Geister wieder einmal auf einander plagen.“ Eine frische, kernhafte Diskussion — und dazu hat der zürcherische Lehrerstand Zeug genug — kann der Sache nur nützen.

Argau. Ein aarg. Korrespondent des „Volkschulblattes für die katholische Schweiz“ fordert höhnisch zum Eintritt in die landwirthschaftliche Schule zu Muri auf. Er sagt: „Aargauische Jünglinge! auf nach Muri und tüchtig Landwirthschaft studirt — dann wird man es bald dahin bringen, daß aus Steinen Brod entsteht Wie erfreulich! und doch sagt mir mein durch die Erbsünde und andere Sünden geschwächter Verstand: Es ist nicht Alles Gold, was glänzt! die Klosterschulen hätten für den Kanton mehr Segen gebracht, als die landwirthschaftliche Anstalt.“ (In der That kann nur ein Mensch von „geschwächtem Verstande“ solchen Schund in die Welt hinaus schreiben.)

Solothurn. Ein hiesiges Blatt schreibt: Hr. Roth, gewesener Oberlehrer (Seminarlehrer) hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Kaplan von Oberdorf eingereicht. Der Regierungsrath hat ihm eine Pension von 1500 Franken nebst Wohnung zu verabsorgen beschlossen. Herr Oberlehrer Roth, der Veteran unserer Lehrer, hat wie wohl Wenige dies um unser Schulwesen verdient.

St. Gallen. Hr. Dr. Weber, Chef des Erziehungswesens, hat letzter Tage seinen Austritt aus dem Regierungsrathe genommen. Als Grund seines Rücktritts nennt er die Anfeindungen und Kränkungen von liberaler Seite, sowie die Mißkennung, die er von Seite der Lehrerschaft erfahren habe. Der Große Rath ertheilte mit tiefem Bedauern die kategorisch geforderte Demission und sprach dem hochverdienten Staatsmanne seinen aufrichtigen Dank aus für die dem Kanton geleisteten großen Dienste. Die Leitung des Erziehungswesens wurde hierauf Herrn Landammanu Hungerbühler übertragen.

England. Der „H. C.“ berichtet: Die englischen Erziehungsbehörden klagen in offiziellen Berichten über das Schreiben, wie es in den Schulen gelehrt werde. Die Schriftzüge werden durchgehends zu schwach, winzig und undeutlich ausgeführt, die Schrift sei unleserlich u. Der „H. C.“ fügt bei: „Wir überlassen es Fachmännern, zu entscheiden, ob solche Bemerkungen auch für uns Anwendung finden.“ Thatsache ist, daß noch vielfach in den Schulen saft- und marklose Kriechschriften geduldet werden, was durchaus nicht sein sollte.

Oesterreich. Im Vorarlbergischen wird entschieden darauf gedrungen, daß den als Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten angestellten Jesuiten ihre Ordensprivilegien entzogen werden.

Holland. Hier ist am 2. März das neue Gesetz über das Mittelschulwesen in Kraft getreten. Dasselbe wird als vortrefflich bezeichnet.

Verschiedenes.

Die „Fliegenden Blätter“ von München bringen mitunter treffliche Anekdoten aus dem Schulleben mit zugehörnden Pl-

Illustrationen. Nr. 921 z. B. stellt einen Lehrer mit seinen Schülern in folgendem Dialog dar:

Lehrer: Seppel, nicht wahr, ihr esset doch am Sonntag immer Knödel?

Seppel: Ja, Herr Lehrer (macht dabei ein sehr lusternes Gesicht).

Lehrer: Nun paß auf und höre, was ich dich frage! Wenn dir deine Mutter in einer Schüssel sechs Knödel vorsetzt und du issest drei davon, wie viel bleiben dann noch in der Schüssel?

Seppel: (sich kurz besinnend) Herr Lehrer! Da bleibt keine mehr drinn, die eß ich alle zusammen auf einmal!

Unter Berufung auf die Lit. Erziehungsdirektion wird hiermit angezeigt, daß die neue Auflage der Kinderbibel erst dann von der Unterzeichneten in Angriff genommen werden kann, wenn die kompetente kirchliche Behörde über den neu aufzunehmenden Memoriestoff referirt haben wird. Vor September können daher keine neuen Exemplare abgeliefert werden.

Bern, im April 1863.

Haller'sche Buchdruckerei.

Zu Verkaufen:

- Scherr's Pädagogik, 1 Bd. * Fr. 1. 50.
 Thiele, Kirchengeschichte. * Fr. 1. 20.
 v. Drelli, Frz. Chrestomathie. * Fr. 1.
 Lesebuch für die 3te Bildungsstufe, v. Scherr. * Fr. 1. 50.
 Abrégé de Noël et Chps. * Rp. 75.
 Histoire de la nation suisse, Zschokke. * Fr. 2.
 Théâtre compl. de Racine. Fr. 3. 50.
 Fables de le Font. (illust. Fr. 3. 50.) Fr. 2.
 Schmitt, landwirthsch. Lesebuch. Fr. 4. 60.
 Salomon, Elementarmathematik. * Fr. 9.
 Dittmar, Grundriß der Weltgeschichte. Fr. 1. 20.
 Frz. Chrestomathie. Gebner u. Wilderm. * Fr. 1. 50.
 Erd-, Völker- und Staatenkunde, von Noon. Fr. 2.
 Buch der Natur (Zoologie), v. Schödl. * Fr. 2. 70.
 Commentar, von Straub (ganz neu). Fr. 4. 50.
 Buch der Natur, von Schödl, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik und Zoologie (350 Holzsch.) Fr. 2. 20.
 Englische Grammatik, von Gallin. Rp. 90.
 Kurz, Handbuch der poetischen Nationalliteratur mit Commentar. Fr. 10. 20.
 Tschudi, Lesebuch für Oberklassen. Fr. 1. 20.
 Knüttel, Dichtkunst und ihre Gattungen. Fr. 1. 70.
 Kehrlein, deutsches Lesebuch. Fr. 1. 50.
 Frei, Schulgrammatik (neu). Fr. 2. 20.
 Deutsche Sprachlehre, v. Müller von Hofwyl (neu). Fr. 2.
 Gottschall, deutsche Nationalliteratur. Fr. 16.
 — Poetik (geb. Halbfzbd.) Fr. 10.
 Grimm, Märchen. Fr. 5.
 Schwab, Volksbücher (illust.). Fr. 9. 50.
 Schulatlas der alten Welt. Fr. 1. 30.
 Oberhard, Lesebuch. 4ter Theil. Fr. 2. 40.

Bei Abnahme mehrerer dieser Bücher werden die mit Sternchen bezeichneten Bücher zu 50 Prozent, die übrigen zu 20 Prozent erlassen. Bestellungen sind an die Redaktion in Münchenbuchsee zu adressiren.

Zu Verkaufen.

Ein Tafelklavier mit angenehmem Ton, um den Spottpreis von Fr. 85, im Laufe des Monats April. Ferner: Schulbücher, zusammen um sehr billigen Preis. — Altenbergkettenbrücke Nr. 158 b.

Praktische Buchhaltung

für Schüler und Familien

von S. Blanc.

Preis:

1 Exemplar	Fr. 1. 50
in Partien von 5 Exemplaren	" 1. 20
" " " 10	" 1. 10
" " " 20 und darüber	" 1. —

Nota. In dem französischen Theile des Kantons Bern ist, nach dem **Unterrichtsplan**, die französische Ausgabe dieser Buchhaltung einzig gebraucht.

Briefe portofrei an

Herrn Wyß, Buchdrucker bei der Post in Bern.

Der Betrag wird mit Nachnahme auf der Post bezahlt.

Schlußprüfung

am Seminar zu Münchenbuchsee.

Die öffentliche Schlußprüfung am Seminar zu Münchenbuchsee findet Montag den 20. April statt. — Eltern, Lehrer und Schulfreunde werden anmit zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Münchenbuchsee, den 2. April 1863.

Der Seminardirektor: H. R. Rüegg.

Anschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bef.	Numldgst.
Forst, Kg. Amsoldingen	Gem. Schule	60	520	25. April.
Hinterfultigen, Kg. Rüggisberg	Gem. Schule	65	Min. 25.	"
Mettlen, Kg. Wattenwyl	Oberschule	85	540	25. "
Schwendibach, Kg. Thun	Gem. Schule	30	Min. 25.	"
Außer-Griß, Kg. Schwarzenegg	Gem. Schule	80	600	25. "
Littenwyl, Kg. Bächigen	Oberschule	80	550	25. "
Moos, Kg. Wählern	Oberschule	60	600	25. "
Schwarzenburg	Mittellklasse	56	508	25. "
Waldgasse, Kg. Wählern	Gem. Schule	72	Min. 25.	"
Gschwand, Kg. Herzogenbuchsee	Unterschule	70	520	25. "
Wynigen	Mittellklasse	55	560	25. "
Willigen, Kg. Meiringen	Oberschule	50	600	20. "
	Unterschule	45	Min. 20.	"
Gsteig bei Saanen	Gem. Schule	80	Min. 15.	"
Hüttenwyl	Oberschule	80	560	18. "
Alts, Kg. Langnau	Unterkasse	50	520	12. "
Hasle bei Burgdorf	Mittellklasse	50	520	25. "
	Unterschule	45	520	25. "
Wälschwil, Kg. Niederbipp	Gem. Schule	60	Min. 25.	"
Rohrbach	Elementarkl.	80	Min. 25.	"
Thörigen	Unterkasse	65	Min. 25.	"
Belp	3. Klasse	87	Min. 25.	"

Ernennungen.

An die Kantonschule zu Bruntent: Hrn. Guenin, bisher Lehrer für alte Sprachen an der untern Abtheilung der Schule, und R. Pequignot, Schulinspektor des Jura für französische Sprache und Literatur und Geschichte an der obern Abtheilung.